



Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

JAHRESBERICHT 2020 | 2021

SCHWERPUNKT:
DIGITALISIERUNG

.....
Zeitgemäß Menschen begleiten



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.

menschennah.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

JAHRESBERICHT 2020 | 2021

SCHWERPUNKT:

DIGITALISIERUNG

.....
Zeitgemäß Menschen begleiten



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.v.
menschennah.

INHALT

VORWORT	4
GESCHÄFTSBEREICH PERTHES-ALTENHILFE	6
Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH GUT BEGLEITET IN DIE DIGITALE ZUKUNFT	8
Jakobi Seniorenzentrum Rheine gGmbH ICH, DU , WIR – GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT	12
Perthes-Zentrum Soest PAPIERLOSES BÜRO & MEHR	16
Wilhelm-Langemann-Haus Meinerzhagen AKTIVIERUNGSTISCH ÖFFNET NEUE DIMENSIONEN	20
Jochen-Klepper-Haus Menden MODERNE TECHNIK, KREATIVE IDEEN: DIGITAL VERBUNDEN MIT DEM QUARTIER	23
GESCHÄFTSBEREICH PERTHES-AMBULANT	26
Digitalisierung in der Ambulanten Pflege TRANSPARENT UND BESSER STEUERBAR	28
GESCHÄFTSBEREICH PERTHES-ARBEIT	30
Börde- und Hellweg-Werkstätten BILDUNG ZEITGEMÄß VERMITTELN	32
GESCHÄFTSBEREICH PERTHES-WOHNEN UND BERATEN	34
Schattenseite der Technikmoderne EXKLUSION STATT TEILHABE	36
GESCHÄFTSBEREICH PERTHES-VERWALTUNG	40
FACETTENREICHE VORTEILE DER DIGITALISIERUNG	42
Geschäftsbereiche	44
Organigramm	46
Der Gesamtverbund	47
Zahlen	47
Für unsere Freunde und Förderer	50

VORWORT

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,
LIEBE LESERINNEN UND LESER,
LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE UNSERER
EVANGELISCHEN PERTHES-STIFTUNG,

Thomas von Aquin hat gesagt: „Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“ Vieles hat sich verändert in diesem nun hinter uns liegenden zweiten Jahr der Corona-Pandemie. Entschlossen und mit vielen guten Ideen wurde dafür gearbeitet. Das zentrale Thema dieser Veränderungen heißt Digitalisierung. Ihre Relevanz ist in den Monaten der Lockdowns sehr deutlich geworden. Kreativ und zukunftsorientiert haben sich Ausstattung und Arbeitsprozesse in allen unseren Geschäftsbereichen in Richtung Digitalisierung entwickelt. Deshalb haben wir den vorliegenden Jahresbericht unter dieses Schwerpunktthema gestellt.

Bei allen Projekten und Aktivitäten steht das Wohlergehen der uns anvertrauten Menschen im Mittelpunkt. Wir laden Sie ein zu einem Streifzug durch unsere Einrichtungen und Dienste. Lesen Sie, wie die

Bewohnerinnen und Bewohner unserer Altenhilfeeinrichtungen in Meinerzhagen und Menden oder in unserem verbundenen Unternehmen Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen von neuen digitalen Möglichkeiten der Teilhabe und der Quartiersverbundenheit profitieren.

In unserem verbundenen Unternehmen Jakobi-Seniorenzentrum Rheine wird gezeigt, dass die Vorteile der Digitalisierung neben den begleiteten Menschen auch im Team der Mitarbeitenden wirken. Die großen Potenziale von Digitalisierung im Hinblick auf die Optimierung von Verwaltungs- und Arbeitsabläufen verdeutlichen die Berichte aus dem Perthes-Zentrum Soest, aus unserem Geschäftsbereich Perthes-Ambulant und aus unserem Geschäftsbereich Perthes-Verwaltung. Einen Einblick in eine zeitgemäße Form der Bildungsvermittlung gibt der Geschäftsbereich Perthes-Arbeit.

All dieses stellt sehr klar heraus: Die Digitalisierung hat facettenreiche Vorteile. Gleichzeitig gibt es Menschen, denen die Teilhabe



an dieser Entwicklung aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich ist. Deshalb werfen wir gemeinsam mit dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten auch einen Blick auf eine Schattenseite des Themas.

Einen weiteren großen Denker möchten wir an dieser Stelle zitieren: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ Franz Kafka fasst in wenigen Worten eine wichtige Erkenntnis zusammen. Für Menschen im Alter, mit Behinderungen, in sozialen Schwierigkeiten oder mit Suchterkrankungen sowie für Menschen in ihrer letzten Lebensphase schaffen wir in diesem Sinne immer wieder neue Wege, indem wir zuversichtlich, flexibel und vorwärtsgerichtet mit umsichtigem Blick auf die uns anvertrauten Menschen und ihre An- und Zugehörigen handeln.

Über den redaktionellen Schwerpunkt hinaus finden Sie einige wirtschaftliche Zahlen, Daten und Fakten unseres diakonischen Unternehmens.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen


Wilfried Koopmann
Vorsitzender
des Vorstands


Dr. Jens Beckmann
Stellvertretender
Vorsitzender
des Vorstands



Geschäftsbereiche Perthes-Altenhilfe
Chance Digitalisierung



Die Digitalisierung hat auch in unsere Einrichtungen und Angebote für Menschen im Alter Einzug gehalten. Bewohnerinnen und Bewohner unserer Altenhilfeeinrichtungen profitieren von neuen technischen Möglichkeiten. Diese zeigen sich etwa in neuen Kommunikationswegen, digitalen Aktivierungsangeboten oder niedrigschwelligen Unterhaltungsoptionen.

Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH

Gut begleitet in die digitale Zukunft



Neue digitale Welten erschließen sich für die Bewohnerinnen und Bewohner des Evangelischen Altenhilfezentrums im Schlosspark zu Dülmen. Mit einer Förderung der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW aus dem Programm „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“, an dem insgesamt sieben Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung partizipieren konnten, wurden in Dülmen insgesamt 20 Tablets angeschafft, die nun den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen.

Dabei handelt es sich um handelsübliche Tablets, die mit einer speziellen Software ausgestattet wurden. „Mit der hervorragenden Unterstützung der IT-Abteilung haben wir bereits im Antragsverfahren den Softwarehersteller ASINA ausfindig gemacht, der ein passendes Programm anbietet“, erzählt Projektleiter Arne Ingwersen.

BENUTZERFREUNDLICH UND NIEDRIGSCHWELLIG

„Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben die Möglichkeit, aus einem übersichtlichen Menü auswählen zu können. Eine Kachelstruktur schafft einen schnellen, niedrigschwelligen Überblick“, erklärt er. Das Projekt trägt den Titel ‚Zielgruppengerechter und barrierefreier Zugang für Bewohner*innen des AHZ Dülmen zu digitalen Angeboten‘. „Darunter versammeln sich die Anschaffung der Tablets, das Einrichten einer WLAN-Infrastruktur in der Einrichtung, die Bereitstellung seniorengeeigneter Software





Erste Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich über die neuen digitalen Möglichkeiten.

und das Rekrutieren von Ehrenamtlichen für die Unterstützung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner. Hierfür wurde eigens ein Flyer erstellt, Ausschreibungen finden sich auf der Website der Einrichtung, bei der Freiwilligenbörse der Stadt Dülmen und auf dem Ehrenamtsportal der Perthes-Stiftung www.ehrenmenschen.de. „Unser Ziel ist es, mit den Ehrenamtlichen ein Unterstützungsnetzwerk zu bilden und zu etablieren“, sagt Arne Ingwersen. Perfekt abgerundet würde das Projekt durch eine wünschenswerte Hotline, mit deren Hilfe niederschwellig und rund um die Uhr Unterstützung bei der Nutzung der Tablets erhältlich wäre.

Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner haben ganz neue Möglichkeiten der Teilhabe. „Auch für unsere Pflegekräfte wäre es schön, diese in der Zukunft zur Kommunikation nutzen zu können“, betont Einrichtungsleiterin Andrea Eveld. Durch den Abschluss neuer Mobilfunkverträge erhielt

» Perfekt abgerundet würde das Projekt durch eine wünschenswerte Hotline, mit deren Hilfe niederschwellig und rund um die Uhr Unterstützung bei der Nutzung der Tablets erhältlich wäre

die Einrichtung zwei Tablets zusätzlich, die in die Pflege übergeben werden sollen, sobald eine Onlinevernetzung mit z. B. Ärztinnen und Ärzten sowie Wundmanagerinnen und Wundmanagern ins Leben gerufen wurde. „Damit wäre es dann in Zukunft möglich, digital und zeitsparend mit verschiedenen für die Pflege relevanten Gegenübern zu kommunizieren. Dies sind erste Schritte zu einer stärkeren Digitalisierung im Pflegealltag, die aber gut vorbereitet sein möchten. Natürlich dürfen die notwendigen, persönlichen Kontakte darunter nicht leiden.“

GUTE BEGLEITUNG BLEIBT DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Die erste Bilanz fällt gut aus. „Obwohl die Geräte unseren Bewohnerinnen und Bewohnern noch fremd erschienen, erklärten sich direkt sieben Personen bereit, das Angebot zu testen“, so Arne Ingwersen. „Diese Menschen könnten sich zu Multiplikatoren entwickeln.“ Gleichzeitig müsse man berücksichtigen, dass die digitale Teilhabe gut begleitet werden müsse. „Bei

Andrea Eveld
und Arne
Ingwersen
suchen
Ehrenamtliche
zur digitalen
Begleitung.



den uns anvertrauten Menschen handelt es häufig um Hochbetagte, die in ihrem Leben erst sehr spät oder gar nicht in die Nutzung von Online-Angeboten eingestiegen sind. Oft können sie mit für uns gängigen Begriffen wie „Internet“ oder „Skypen“ gar nichts anfangen. Allein die Tatsache, dass ein Tablet eine Scheibe ohne physisch tastbare Knöpfe ist, stellt eine erste Hürde dar“, ergänzt Andrea Eveld. Es gebe Zurückhaltung wegen der hochwertigen Geräte. Zudem tauchten teilweise körperliche Herausforderungen etwa bei Arthrose in den Händen auf. „Wir stellen gleichzeitig fest, dass, wenn diese Hürden erst einmal genommen sind, sich eine große Freude an den Angeboten entwickeln kann. Unsere Bewohnergenerationen werden in das Thema hineinwachsen, dessen sind wir uns sicher.“ Wichtig sei in diesem Zusammenhang genügend Zeit für die Begleitung.

„Corona hat der Digitalisierung einen großen Schub verliehen“, sind sich Arne Ingwersen und Andrea Eveld einig. „Was immer die Zukunft bringt, wir sind nun definitiv besser auf kommende Herausforderungen vorbereitet.“

» Allein die Tatsache, dass ein Tablet eine Scheibe ohne physisch tastbare Knöpfe ist, stellt eine erste Hürde dar.

Andrea Eveld,
Einrichtungsleiterin

- **VERANTWORTLICH:**
- **Silke Beernink,**
- **Frank Hinkelmann,**
- Geschäftsführung
- Evangelisches Altenhilfezentrum im
- Schlosspark zu Dülmen gGmbH
- zugehörnd zum
- Geschäftsbereich
- Perthes-Altenhilfe Nord



Gemeinsam neue Welten erkunden



In der Gemeinschaft digital unterwegs



V.l.n.r.: Silke Beernink (Geschäftsführung), Astrid Stukenbrock (Projektleitung), Frank Hüfing (Einrichtungsleitung) und Martina Koch (Pflegedienstleitung)

Jakobi Seniorenzentrum Rheine gGmbH

Ich, Du , Wir – Gemeinsam in die Zukunft

Ganzheitliches Systemisches Betriebliches Gesundheitsmanagement

Unter dem Motto „Jakobi bewegt Dich!“ ist ein innovatives Digital-Projekt im Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung im Jakobi-Seniorenzentrum Rheine gestartet.

Die Projektidee und die Umsetzung hatte Sportwissenschaftlerin Astrid Stukenbrock, die das Projekt auch leitet. Die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW finanziert das Projekt zu 95 %. Es konnten so u.a. 17 hochwertige Tablets angeschafft werden, die den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden im Zentrum mit zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen des Projekts wurde das Haus dazu mit WLAN Cubes ausgestattet, die Tablets loggen sich überall in der Einrichtung automatisch ein. Außerdem wurden drei große Fernseher angeschafft, die auf den Wohnbereichen verteilt stehen. Über diese Hardware können sowohl Informationen veröffentlicht werden als auch die digitalen Angebote der neu entwickelten Website

www.jakobibewegtdich.de genutzt werden. Die Internetseite ist wie ein Magazin aufgebaut und richtet sich sowohl an die Bewohnerinnen und Bewohner als auch an das Team und spiegelt somit das Zwei-Säulen-Konzept wider.

PFLEGE IST TEAMARBEIT

In einem eigenen Bereich werden spezielle, gut verständliche und ansprechende Angebote an das Team zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz gemacht. So gibt es einen Blog zu Gesundheitsthemen aus den Bereichen Sportwissenschaft, Entspannung, Ernährung und Stressbewältigung, weiterführend sind Workshops dazu in der Planung. Projektleiterin Astrid Stukenbrock füllt diesen Bereich mit aktuellen und nützlichen Inhalten, jeweils angereichert mit kleinen praktischen Übungen. „Die Inhalte sind offen für weitere Themen, ich freue mich über Anregungen.“

Der Leitgedanke des Konzepts lautet: Ich, Du, Wir – Gemeinsam in die Zukunft. „Dahinter verbirgt sich unsere Überzeugung, dass alle

drei Ebenen zusammengehören“, erläutert Astrid Stukenbrock. „Wenn meine Ressourcen gestärkt werden, dann kann ich mit meinem Gegenüber besser umgehen und ein starkes Team bilden. Ein starkes Wir zeigt sich unter anderem in einer guten Führungskultur und einer guten Kommunikation.“ Ein konkretes Beispiel für diese Haltung bot das Leitungsteam des Jakobizentrums selbst bei der Vorstellung des Projekts im August 2021.

Auf Eigeninitiative hatten Einrichtungsleiter Frank Hüfing und Pflegedienstleitung Martina Koch ein Theaterstück vorbereitet, das den humorvollen Einstieg ins Thema bildete. Dies machte deutlich: Auch die Leitungsebene macht sich auf den Weg und verlässt kreativ die Komfortzone. Bei diesem teambildenden Kick-Off-Meeting mit anschließendem spätsommerlichem Beisammensein im Garten der Einrichtung dankte auch Geschäftsführung Silke Beernink den Beteiligten ausdrücklich. „Ich weiß, was es bedeutet, zu Pandemiezeiten zusätzlich zu einem Umbau des Gebäudes ein Digitalprojekt umzusetzen – eine tolle Leistung, vielen Dank!“



Einrichtungsführer Frank Hüfing bereicherte die Veranstaltung musikalisch.



Astrid Stukenbrock stellte das Projekt vor.



Auch Geschäftsführung Silke Beernink beteiligt sich an der digitalen Dokumentation der Veranstaltung.



Teambuilding beim gemeinsamen Singen

MEHR ALS RÜCKENSCHULE – EIN LEUCHTTURMPROJEKT MIT EIGENVERANTWORTUNG!

Ein Pflegeberuf ist körperlich und psychisch fordernd. Umso wichtiger ist es, regelmäßige Pausen in den Arbeitsalltag einzubauen. „Dabei wollen wir die Mitarbeitenden unterstützen. Das digitale Angebot lädt zur Verfestigung von Pausenritualen ein, die in der Realität häufig nicht stattfinden. Daran wollen wir zum Wohle unseres Teams etwas ändern“, betonen Silke Beernink und Astrid Stukenbrock. Seit August 2020 hat sich das Projekt zu einem außergewöhnlichen Vorhaben entwickelt.

„Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung der Perthes-Stiftung sind wir super vorangekommen. Auch die Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung Frank Hüfing und der Pflegedienstleitung Martina Koch macht viel Spaß. Beide stehen total hinter dem Projekt“, schwärmt Astrid Stukenbrock. „Wir machen neugierig, machen niederschwellige Angebote, die Verantwortung, diese anzunehmen und umzusetzen liegt jedoch bei jedem Einzelnen“, heben Silke Beernink und Astrid Stukenbrock hervor und rufen dazu auf: „Das Projekt lebt vom Mitmachen. Lassen Sie sich auf das Angebot ein und geben Sie uns Rückmeldungen, darüber würden wir uns sehr freuen.“

Eine kreative Herangehensweise besteht in den sogenannten „Tankkarten“, die sich via Tablet in den Pausenräumen nutzen lassen, jedoch auch von Zuhause aus fortgeführt werden können. Die Tankkarten enthalten überschaubare 5-Minuten-Einheiten, die kleine Erholungspausen schaffen sollen. Thematisch geht es dabei um Bewegung, Stressbewältigung, Achtsamkeitsübungen und Ernährungstipps. „Man findet dort sowohl leckere und einfache Rezepte, die Energie und Power für den anstrengenden Job geben, Gedichte oder Sinnsprüche für die Seele, Entspannungsangebote für den Rücken aus dem Faszientraining oder dem Yoga. Das Ziel ist es, eine bessere Pausenkultur zu implementieren, damit die Kräfte während der Schicht immer wieder aufgefüllt werden können.“ Komplettiert wird das Angebot durch eine YouTube-Bibliothek, um passende Videos schauen zu können. Außerdem gehören Gesundheitsboards mit ansprechenden Trainingsangeboten und Informationen zu gesundheitsfördernden Themen auf den einzelnen Etagen zum Konzept.

DIGITALE ANGEBOTE FÜR BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER

Neben der eigenen Website werden die Tablets mit zahlreichen, gut ausgewählten Apps zu den Themen Ernährung, Achtsamkeit, Entspannung und Bewegung ausgestattet. Auch hier gibt es Angebote zum einen für das Team und zum anderen für die Bewohnerinnen und Bewohner. Dabei finden sich niedrigschwellige Apps mit hohem Aufforderungscharakter. „So etwas gibt es in der Branche bisher noch nicht. Wir gehen hiermit entscheidende Schritte in

die digitale Zukunft“, unterstreicht Astrid Stukenbrock.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner sind digitale Zimmerandachten geplant, selbsterklärende und spielerische Apps zur Erinnerungsarbeit mit den Tablets, Entspannungsübungen und kleine motorische Aktivierungseinheiten. Wichtig sei dabei der hohe Aufforderungscharakter der Angebote. Ein großer Vorteil der Digitalisierung liege zudem darin, dass die Angebote auch Menschen erreichen können, die aufgrund ihrer Gebrechlichkeit das Bett nicht mehr verlassen können. „In einem folgenden Schritt möchten wir an dieser Stelle auch Angehörige einbinden“, erzählt Astrid Stukenbrock. Mit den mobilen Geräten öffnen sich hierfür neue Möglichkeiten.

- **VERANTWORTLICH:**
- **Silke Beernink,**
- Geschäftsführung
- Jakobi Seniorenzentrum
- Rheine gGmbH
- zugehörend zum
- Geschäftsbereich
- Perthes-Altenhilfe
- Nord

PAPIERLOSES BÜRO & MEHR



DIGITALE HELFER FÜR KURZE WEGE

Das Programm DAN bietet die Möglichkeit, wichtige Dokumente, wie Personalausweis, Versichertenkarte etc., lückenlos digital zu hinterlegen. „Durch sie stehen die wichtigen Informationen allen Pflegekräften unmittelbar zur Verfügung“, sagt Einrichtungsleiterin Heike Pannewig. Außerdem werden bei den persönlichen Daten Fotos der Bewohnerinnen und Bewohner hinterlegt und so der reinen Information eine etwas persönlichere Note verliehen.



Im Perthes-Zentrum Soest setzt man bereits seit einiger Zeit auf den zeitgemäßen digitalen Umgang mit Informationen und Prozessen. Bereits 2017 machte sich die Einrichtung auf Initiative von Leiterin Heike Pannewig auf den Weg in Richtung papierloses Büro. Dadurch kommt es zu enormen Einsparungen – an Aufwand, Zeit und Papier. Die besten technischen Unterstützer heißen DAN, TopSoz und Outlook.

TopSoz ist ein weiterer technischer Helfer, der aus der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken ist. Alle Meldungen an die Pflegekasse oder den Krankenversicherungsträger werden mit einer entsprechenden Faxvorlage als Digitalfax übermittelt. „Hier sparen wir viel Zeit, der Arbeitsablauf ist erheblich schneller.“

Grundsätzlich werden Eingangsrechnungen nach Möglichkeit nur per E-Mail als PDF-Datei versandt. Die Verarbeitung ist dadurch viel schneller, Papier und Porto werden zudem gespart. Interne Informationen zu Veränderungen im Haus werden nur noch per E-Mail über Outlook kommuniziert oder über den DAN-Mail-Verteiler. So erhalten die betreffenden Mitarbeiter*innen unverzüglich die notwendigen Informationen.

„Wichtiger Schriftverkehr, Verträge und ähnliches werden – sowohl was die Bewohnerinnen und Bewohner als auch die Mitarbeitenden betrifft – ausschließlich digital hinterlegt. Dabei hat man sich auf einen einheitlichen Dateinamen nach einem bestimmten Muster geeinigt. Auch dieses kleine Detail erleichtert das Auffinden von gesuchten Infos enorm“, sagt die Einrichtungsleiterin.



Wichtiger Schriftverkehr, Verträge und ähnliches werden – sowohl was die Bewohnerinnen und Bewohner als auch die Mitarbeitenden betrifft – ausschließlich digital hinterlegt.

.....



Verwaltungsangestellte Tanja Hille und Einrichtungsleitung Heike Pannewig schätzen die Vorteile der Digitalisierung sehr.

KONSEQUENT DIGITALISIEREN

Der Papier-Austausch mit der Hauptverwaltung in Münster beschränke sich nur noch auf das Nötigste, wie Originalarbeitsverträge oder bestimmte ärztliche Verordnungen. Größtenteils geht die Kommunikation digital vonstatten. Alle Krankmeldungen, Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen und das Rechnungsmanagement etwa werden elektronisch erfasst und übermittelt. „Wir gehen konsequent vor und schreddern anschließend die Daten in Papierform. Nur sehr wichtige Unterlagen werden zusätzlich in Papierform abgeheftet, wie Vollmachten, Patientenverfügungen, Ausweiskopien etc.“, erläutert Heike Pannewig das Verfahren.

„Outlook ist unser Gedächtnistool, seine Funktionen werden sinnvoll genutzt“, betont Verwaltungsangestellte Tanja Hille. Alle wichtigen Termine

und Aufgaben der Verwaltung seien im Outlook-Kalender eingepflegt. „Das wirkt sehr entlastend, denn ich kann sicher sein, kein Termindetail zu vergessen. Außerdem ist ein sofortiger Quereinstieg einer Vertretung oder einer neuen Arbeitskraft möglich. Der Arbeitsfluss gerät dann nicht ins Stocken. Was erledigt ist, wird geschlossen, sodass es zu keiner Dopplung kommen kann.“ Eine Übergabe sei auch ohne persönliches Gespräch möglich, da die relevanten Infos direkt in Outlook erfasst würden. Auch Anrufinformationen oder Rückrufbitten würden heute ausschließlich über Outlook weitergegeben, Notizzettel entfielen weitestgehend. Eine weitere wichtige Neuerung sei das Digitalfax.

QUALITÄT WIRD GESICHERT

Ihre Erfahrungen teilte Heike Pannewig mit den anderen Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung. Die Resonanz darauf ist positiv, die Anregungen wurden als sehr wertvoll empfunden und teilweise auch schon umgesetzt. „Wir stehen allen Kolleginnen und Kollegen sehr gerne weiterhin für Fragen und individuelle Beratung zur Verfügung.“

Der ganz große Vorteil dieser Arbeitsform bestehe neben der Zeitgemäßheit und der Umweltfreundlichkeit durch deutlich weniger Papierverbrauch in der Verlässlichkeit und Qualitätssicherung der Arbeit, unterstreicht Heike Pannewig. Durch den Zugriff von mehreren Personen werde die Nachvollziehbarkeit stark erhöht. „Die Fußwege reduzieren sich immens und führen zu einer enormen Zeitersparnis. Gerade die ist in der Pflege so wichtig, damit möglichst viel Zeit für die uns anvertrauten Menschen bleibt.“

- **VERANTWORTLICH:**
- **Felix Staffehl,**
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Altenhilfe
- Mitte



„Der ganz große Vorteil dieser Arbeitsform besteht neben der Zeitgemäßheit und der Umweltfreundlichkeit durch deutlich weniger Papierverbrauch in der Verlässlichkeit und Qualitätssicherung der Arbeit.“

Heike Pannewig,
Einrichtungsleitung

.....

„Wie schön ist es, einen Waldspaziergang erleben zu dürfen, wenn man das Bett nicht mehr verlassen kann?“, fragt Ingrid Papst, Einrichtungsleitung des Wilhelm-Langemann-Hauses in Meinerzhagen. In ihrer Einrichtung ist genau dieses seit kurzem möglich. Aus Spendenmitteln konnte der digitale und mobile Aktivierungstisch DeBeleefTV angeschafft werden.

Wilhelm-Langemann-Haus Meinerzhagen

Aktivierungstisch öffnet neue Dimensionen





Sozialdienstleitung Martina Hüttebräuer und Einrichtungsleitung Ingrid Papst sind von den facettenreichen Möglichkeiten des Geräts begeistert.



ÜBERALL EINSETZBAR

Das Gerät besteht aus einem überdimensionalen Touch-Screen-Monitor auf Rollen, der höhenverstellbar ist und von der Vertikalen komplett in die Horizontale bewegt werden kann. Dazu gehören verschiedene Menüs mit facettenreichen Aktivierungsangeboten für die Alltagsgestaltung. „Es gibt motorisch, kognitiv und kommunikativ stimulierende Spiele, die jeweils in verschiedenen Schwierigkeitsgraden genutzt werden können“, erzählt Ingrid Papst. Besonders beliebt ist beispielsweise ein Sandspiel, bei dem auf dem Bildschirm mit der Hand gewischt wird oder eine moderne Version von „Dalli-Klick“. „Unsere Bewohner*innen spielen gerne gemeinsam und freuen sich, wenn das komplette Bild sich zeigt und die Abbildung durch ein akustisches Signal bestätigt wird, wie z. B. eine Kuh, deren Muhen ertönt“, berichtet Sozialdienstleitung Martina Hüttebräuer.

(FAST) UNENDLICHE MÖGLICHKEITEN

Über den Aktivierungstisch gelingt eine interaktive Verbindung insbesondere von Menschen mit Demenz und ihrer Außenwelt. Ein positiver Effekt ist unmittelbar feststellbar. „Demeziell veränderte Menschen werden fröhlicher, ruhiger und zufriedener“, fasst Ingrid Papst zusammen. Gleichzeitig bietet das Gerät eine große Bandbreite an Möglichkeiten für orientierte Bewohner*innen. So mache das gemeinsame Hören der Jukebox mit Liedern aus der eigenen Jugend oder das Anschauen alter Werbespots viel Freude. „Die Menschen schwelgen in Erinnerungen und kommen miteinander ins Gespräch. Das digitale Angebot fungiert als Türöffner“, betonen beide. Tiere seien ein weiteres attraktives Themengebiet. Etwas Besonderes ist neben dem „Erinnerungs-“ „Zauber-“ und „Familienmenü“ das „Lächelmenü“. Hier werden



„Demeziell veränderte Menschen werden fröhlicher, ruhiger und zufriedener.“

**Ingrid Papst,
Einrichtungs-
leitung**

Menschen aller Altersstufen mit emotionaler Mimik gezeigt. „Sehr beliebt ist das Kinderlachen – für viele eines der schönsten Geräusche der Welt“, sagt Ingrid Papst.

INDIVIDUELL ANPASSBAR

Unter den Menüoptionen finden sich auch Naturfilme und -bilder, begleitet von Naturgeräuschen. Auf diese Weise können sehr stark eingeschränkte Bewohner*innen virtuell und ästhetisch ansprechend schöne Landschaften oder Städtetouren genießen, auch, wenn die Bewegung nicht mehr möglich ist. Ein großer Vorteil des Angebots ist seine passgenaue Veränderbarkeit des Reizniveaus. „Wir können damit Angebote für alle Bewohner*innen machen: Vom einfachsten Betrachten bis hin zu Bingorunden, Rechenübungen und Gedächtnistraining ist alles mit einem Tippen umsetzbar. Insgesamt ist dies ein sehr wertvolles Instrument für die Arbeit des Sozialen Dienstes“, schwärmt Martina Hüttebräuker. Der Aktivierungstisch motiviere zudem, das eigene Zimmer zu verlassen und an Angeboten in der Gemeinschaft teilzunehmen.



Ein großer Vorteil des Angebots ist seine passgenaue Veränderbarkeit des Reizniveaus.

- **VERANTWORTLICH:**
- **Ralf Lohscheller,**
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Altenhilfe
- Süd

Ein Internetzugang und die Möglichkeit, via USB-Stick eigene Fotos und Filme anzuschauen runden das üppige Angebot ab. „Wir sind sehr dankbar, dieses tolle Gerät einsetzen zu können“, freut sich Ingrid Papst. „Es lohnt sich absolut, besser und näher am Menschen kann Digitalisierung nicht sein!“



Musikalische Angebote oder das Geräusch von Kinderlachen faszinieren die Bewohnerinnen und Bewohner sehr.

GESCHÄFTSBEREICH PERTHES-ALTENHILFE



Jochen-Klepper-Haus Menden

Moderne Technik, kreative Ideen: Digital verbunden mit dem Quartier

Wie wichtig der zwischenmenschliche Kontakt und die gesellschaftliche Teilhabe sind, hat die Corona-Pandemie eindrucksvoll deutlich gemacht.

Das Jochen-Klepper-Haus Menden hat aus den Erfahrungen der Lockdowns das klare Ziel abgeleitet, für die Bewohnerinnen und Bewohner eine bestmögliche Einbindung in das Umfeld sicherzustellen, selbst wenn die pandemische Lage womöglich neuerliche Kontaktbeschränkungen in der Zukunft erfordern sollte. Dabei kann die Einrichtung auf ein über Jahre entstandenes, stabiles Netzwerk zurückgreifen, denn schon seit langem ist sie hervorragend in das örtliche Quartier eingebunden.

DIGITALISIERUNG HAT POSITIVEN EINFLUSS

Die digitale Welt macht vor einer Senioreneinrichtung nicht Halt und wird die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben älterer Menschen positiv beeinflussen. Das digitale Nutzerprofil der Bewohnerinnen und Bewohner ist im Wandel begriffen. Einige ziehen bereits mit einem eigenen Smartphone in die Einrichtung, wobei sich die Nutzung



Statistisch gesehen nutzt bereits heute ein großer Teil der über 65jährigen ein Smartphone, Tendenz steigend.

stark auf das Telefonieren fokussiert. Statistisch gesehen nutzt bereits heute ein großer Teil der über 65-Jährigen ein Smartphone, Tendenz steigend. Eine Herausforderung bildet die Bildschirmgröße eines Smartphones: Mit zunehmendem Alter wird der Umgang mit einem kleinen Display durch die eingeschränkte Bewegungsfähigkeit der Hände erschwert. Deshalb setzte das Team des Jochen-Klepper-Hauses relativ schnell in der Coronazeit auf Tablets. „So konnte das Team erste Erfahrungen mit bereits vorhandenen Geräten im Bereich der digitalen Kommunikation, etwa mit Skype, sammeln“, sagt Einrichtungsleitung Frank Schulte. Rasch war klar, dass sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Angehörige sehr dankbar für diesen Kommunikationsweg waren. Daher strebte die Einrichtung zeitnah eine Professionalisierung dieses Angebots mit seniorengerechter Software und entsprechender Infrastruktur an und arbeitete innovativ und kreativ an einem größeren Digitalisierungsprojekt.

NEUE KREATIVE MÖGLICHKEITEN DER BEGLEITUNG

„Unser Ziel ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen - und das in jeder denkbaren Situation. Durch Fördermittel der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW konnten wir in Hardware investieren, das Projekt bewerben und auch den personellen Aufwand refinanzieren“, erläutert Projektleiter Markus Klawitter den Hintergrund. Mehrere Tablets wurden angeschafft und mit seniorengerechter Software und Apps bestückt, das Personal wurde auf den Umgang mit den Geräten geschult und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wurde der Umgang mit den Tablets gemeinsam eingeübt.

„Die digitale Kommunikation bietet für uns neue, kreative Möglichkeiten der Betreuung, Begleitung und Unterstützung. Sie strahlt mit ihren Auswirkungen über die Türen der Einrichtung hinweg in das Quartier hinein“, so Frank Schulte. Die Ideen sind mannigfaltig. Möglich sind zum Beispiel Videoaufzeichnungen von der Mendener Kirmes oder von wiedererkennbaren Ortspunkten von Menden, von Gottesdiensten, Chorproben oder ähnlichem. Mittlerweile hat die Einrichtung einen eigenen YouTube-Kanal eingerichtet, auf dem die Videos via Smartphone oder Tablet geschaut werden können. So ist etwa in Zusammenarbeit mit einem Fitness-Studio ein Video mit gezielten, seniorengerechten Bewegungsübungen entstanden. Die Bewohnerinnen und Bewohner erfreuen sich sehr an diesem Angebot. Digitale Möglichkeiten dieser und weiterer Formen sind insbesondere

für Menschen ein Zugewinn, die die Einrichtung jenseits von Schutzmaßnahmen nicht mehr verlassen können, etwa aufgrund von körperlicher Gebrechlichkeit. Für diese Menschen stellen diese neuen Angebote einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden und zur Steigerung der Lebensqualität dar.

INTERGENERATIV UND NACHHALTIG

Im Jochen-Klepper-Haus geht man noch einen digitalen Schritt weiter: Ehrenamtliche sollen für den Austausch mit Bewohnerinnen und Bewohnern über Videokonferenzsoftware gewonnen werden. „Es gibt junge Menschen im Quartier, die sich engagieren möchten und gleichzeitig eine hohe digitale Kompetenz mitbringen. Mit dem Projekt wollen wir langfristig und nachhaltig nicht nur den Austausch der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander und zum Quartier hin fördern, sondern zusätzlich zu einer stärkeren Vernetzung der Generationen beitragen“, unterstreicht Frank Schulte. Über den Förderzeitraum hinaus sollen die Impulse aus dem Projekt zum festen Bestandteil der Arbeit im Jochen-Klepper-Haus werden. Dafür werben das Team und die ehrenamtlichen Unterstützenden engagiert und gehen – konsequent entsprechend dem Grundgedanken – hinein ins Quartier. So wird, zusätzlich zur Bewerbung des Projektes durch Postkarten, Aushänge und Flyer einmal monatlich, in Form eines gemeinsamen Informationsstandes auf dem Wochenmarkt, das Projekt den Menschen im Stadtkern persönlich vorgestellt und nähergebracht.



„Die digitale Kommunikation bietet für uns neue, kreative Möglichkeiten der Betreuung, Begleitung und Unterstützung. Sie strahlt mit ihren Auswirkungen über die Türen der Einrichtung hinweg in das Quartier hinein“.

Frank Schulte,
Einrichtungsleitung

.....

- **VERANTWORTLICH:**
- **Ralf Lohscheller,**
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Altenhilfe
- Süd



Digitalisierung in der Ambulanten Pflege

TRANSPARENT UND BESSER STE



Die Digitalisierung in der Ambulanten Pflege wurde um wichtige Anwendungsbereiche erweitert: den der Strukturierten Informationssammlung (SIS, früher Pflegeplanung) und den der Wunddokumentation. Seit Sommer 2021 sind alle Pflegedienststationen der Evangelischen Perthes-Stiftung auf diese Form der Erfassung umgestellt.

ÜBERGABEN OHNE INFORMATIONSVRLUSTE

„Der große Vorteil einer digitalen Dokumentation besteht in der lückenlosen und transparenten Nachvollziehbarkeit der Versorgung“, stellt Heidrun Herchenröder heraus. Die Pflegefachkraft und Wundexpertin ist beim Perthes Pflegedienst in Unna für das Wundenmanagement verantwortlich. Anhand eines Programms der Firma Snap Euron, das sich auf den Diensthandys der Mitarbeitenden befindet, ist es möglich, eine Wunde unmittelbar bei der Aufnahme detailliert zu beschreiben und den Verlauf auf Fotos festzuhalten. Sowohl die Art der Wunde, ihre Größe und Beschaffenheit als auch die ärztliche Verordnung sowie die Form der Therapie inklusive des verwendeten Materials werden festgehalten.

„Das Programm führt die Mitarbeitenden verständlich und stringent durch die einzutragenden Kategorien. Vieles ist vom Wortlaut her vorgegeben und definiert, sodass die Beschreibungen eindeutig sind.“ Dies sei gerade bei Übergaben ein wichtiges Kriterium. Jede Wunde wird sehr genau wahrgenommen und der Heilungsverlauf ist auch bei einem Personalwechsel ohne Informationsverluste nachvollziehbar. Selbstverständlich erfolge die Datensicherung DSGVO-konform. Die konstruktive Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung sei hier sehr intensiv.

Gleichwohl sei eine Umgewöhnungsphase spürbar gewesen. Die Mitarbeiter*innen hätten sich erst an die Technik und Programme gewöhnen müssen. „Dies ist ein

fortlaufender Prozess, doch wir sind auf sehr gutem Weg“, freut sich Heidrun Herchenröder.

WICHTIGER ASPEKT DER BERATUNG

Das Programm führt die Fachkräfte automatisch durch die anzulegenden Daten. Dies funktioniert bis hin zu einer Beratung der Kunden oder ihrer Angehörigen, z. B. bei der Versorgung demenziell veränderter Menschen. Dieser Austausch gilt als ein wichtiger Teil der Arbeit, denn häufig bestehen große Unsicherheiten oder gar Ängste im Umgang mit Wunden – gerade, wenn es sich um chronische Verläufe handelt. Die vertrauensvolle Beratung hinsichtlich der eigenen Selbstmanagementkompetenz und menschliche, manchmal fast seelsorgliche Begleitung sind wichtig für die Betroffenen. „So ist es für das Wohlbefinden zum Beispiel von großer Bedeutung, ob eine Frau trotz offener Beinwunde weiterhin am öffentlichen Leben teilnehmen und zum Beispiel ein Café besuchen kann“, ist sich Heidrun Herchenröder sicher. Mit der professionellen, kompetenten Versorgung, die sich stets an aktuellen medizinischen Erkenntnissen orientiert, sei der Erhalt oder gar eine Steigerung der individuellen Lebensqualität erreichbar.

QUALITÄTSSICHERUNG UND FLEXIBILITÄT ALS ZENTRALE VORTEILE

„Die Digitalisierung der Wunddokumentation führt nicht nur zu kürzeren Wegen und damit zu einer Zeit- und Aufwandser-



Das Programm führt die Mitarbeitenden verständlich und stringent durch die einzutragenden Kategorien.
.....



Für Heidrun Herchenröder und Geschäftsbereichsleitung Susanne Middendorf leistet Digitalisierung auch einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufs.

sparsam, sondern insbesondere zu einer größeren Qualitätssicherung“, benennt Susanne Middendorf, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Ambulant den zentralen Effekt des neuen Instruments. Für die Führungskräfte biete sie den Vorteil, dass zu jedem Zeitpunkt vom Büro aus ein vollständiger Überblick über die Arbeit am Patienten bestehe. „Dies ermöglicht eine bessere Kontrolle.“ Der Weg geht noch weiter. Perspektivisch werden alle im Gesundheitssektor (Ärzte, Krankenhäuser, Apotheken, Pflegedienste, Seniorenheime etc.) einheitlich vernetzt werden. Das wird zu einer spürbaren Einsparung von Material- und sonstigen Kosten sowie Zeit führen.

Ein weiterer positiver Aspekt sei es, dass durch die Digitalisierung flexiblere Arbeitszeitmodelle auch in der Pflege angekommen seien. „Unsere Mitarbeitenden können ihre Dokumentation entweder am Rechner im Büro oder von zuhause aus final bearbeiten – zeitlich so, wie sie es am besten können“, so Susanne Middendorf. Dies sei ein

wichtiger und zeitgemäßer Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufs und zur besseren Work-Life-Balance.

„Wundversorgung und -dokumentation ist ein für die betroffenen Menschen hochsensibles Thema, das circa 10 bis 15 Prozent unserer Kunden betrifft. Daher muss der Umgang damit hochqualitativ sein. Der Prozess ist aufwendig, die Refinanzierung nicht optimal. Als diakonisches Unternehmen, das auf dem christlichen Menschenbild fußt, wollen wir hier alles geben und uns bestmöglich für die uns anvertrauten Menschen einsetzen“, betont Susanne Middendorf. „Es macht uns alle sehr stolz, wenn ein Lob von Kunden, ihren Angehörigen oder auch von Ärzten kommt. Das sind die Momente, in denen das Sinnstiftende des Pflegeberufs spürbar wird.“

- **VERANTWORTLICH:**
- **Susanne Middendorf,**
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Ambulant



Börde- Werkstätten

Betriebsteil:

Börde-Industrie-Service

Unionstraße 12 a+c

59457 Werl

www.pertheswerk.de

Börde- und Hellweg-Werkstätten

Zeitgemäß Bildung vermitteln



Die Bedeutung von E-Learning im Berufsbildungsbereich ist durch die Pandemie deutlich geworden. Umso mehr freute sich das Projektteam der Werkstätten über die Förderzusage der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.



Die Teilnehmenden profitieren von den neuen digitalen Möglichkeiten.

Mit Katharina Fabian (Leitung Berufsbildungsbereiche in den Börde-Werkstätten, Sozialer Dienst im Börde Industrie Service und Projektkoordinatorin), Simone Weber (Sozialer Dienst Börde Werkstätten, Betriebsteil Klevinghaus-Werkstatt, Berufsbildungsbereich Sozialer Dienst Hellweg-Werkstätten) und Frauke Herberg (Bildungsbegleiterin und Gruppenleiterin Hellweg-Werkstätten) hat sich eine Steuerungsgruppe zusammengefunden, die nah an der Basis arbeitet und somit die Bedarfe der Teilnehmenden gut im Blick hat. „Gemeinsam haben wir Überlegungen angestellt, was benötigt wird, um digitale Bildung für die Menschen, mit denen wir arbeiten sinnvoll auf den Weg zu bringen“, so Katharina Fabian.

MEILENSTEIN IN SACHEN HARD- UND SOFTWARE

Als ersten Schritt startete das Team eine Evaluation unter allen Teilnehmenden im Berufsbildungsbereich zum Kenntnisstand und zur bisherigen Nutzung von digitalen Medien, alternativen Durchführungsformen und E-Learning im Allgemeinen. „Der Fragebogen war niedrigschwellig gestaltet und leicht zu verstehen“, berichtet Simone Weber. Die Ergebnisse halfen bei der weiteren Konzeption des Projekts. Es kam heraus, dass bei den meisten unserer Teilnehmenden das Prinzip des E-Learnings bekannt ist. Wichtig waren Hinweise auf die Wünsche und Bedürfnisse. Die Teilnehmenden wünschten sich zum Teil elemen-

tare Kulturtechniken, wie das Uhrenlesen ebenso wie die Vermittlung von naturwissenschaftlichen oder hauswirtschaftlichen Themen. Das gewünschte Format waren Lernspiele oder Konzentrationsübungen.

Da bislang die technische Ausstattung fehlte, war die Umsetzung schwierig. Insgesamt konnten 80 Tablets und sechs Laptops gefördert durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW angeschafft werden. „Außerdem konnten wir dadurch die Implementierung eines E-Learningsystems finanzieren. Wir haben uns nach intensiven Vergleichen für moodle entschieden, ein erprobtes und gleichzeitig flexibel auf unsere Bedarfe anpassbares System“, berichtet Katharina Fabian. Diese Flexibilität sei wichtig, denn die Menschen, die in den Werkstätten arbeiten, haben ganz unterschiedliche Grade von Bedarfen oder Beeinträchtigungen. „Unsere analoge Berufsbildung orientiert sich passgenau an den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Genauso sollte auch die digitale Bildung aufgestellt werden.“

Dank der guten und konstruktiven Zusammenarbeit mit dem IT-Bereich der Evangelischen Perthes-Stiftung wurde eine eigene Plattformseite entwickelt. Über www.elearning.perthes-stiftung.de gelangen die Nutzerinnen und Nutzer zu den Lerninhalten bei moodle. Mittlerweile sind die Geräte eingerichtet und erste Schulungen der Mitarbeitenden sind erfolgt. „Das Projekt ist ein fortlaufender, lebendiger Prozess und wird schrittweise wachsen“, erläutert die Projektkoordinatorin. Die Teilnehmenden freuen sich schon sehr auf die neuen Angebote.



MEHR TEILHABE ERMÖGLICHEN

„Der große Vorteil dieser Entwicklung liegt konkret darin, dass bei einem eventuellen weiteren Lockdown die Teilnehmenden weiterhin Zugang zu Arbeitsthemen erhalten“, sagt Simone Weber. „Auch im schlimmsten Fall verliert man sich buchstäblich nicht aus den Augen, da via Videokonferenz der Kontakt gehalten werden kann.“ Sie freut sich auf die neuen Nutzungsoptionen und darauf, die Teilnehmenden dadurch fitter machen zu können. Auch selbst mit der Plattform arbeiten zu dürfen sei eine spannende Sache.

„Diese zeitgemäße Vermittlungsform öffnet neue Möglichkeiten und ist nicht nur innerhalb der beruflichen Bildung wichtig. Auch für Teilnehmende, die Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt absolvieren möchten, ist Medienkompetenz eine unabdingbare Voraussetzung“, betont Katharina Fabian. „Wir nehmen Menschen mit Beeinträchtigung dadurch nachhaltig und barrierefrei mit auf den Weg, wir schaffen dadurch ein Stück mehr Teilhabe an der Gesellschaft.“

» „Das Projekt ist ein fortlaufender, lebendiger Prozess und wird schrittweise wachsen.“

**Katharina Fabian,
Projektleitung**

• **VERANTWORTLICH:**
• **Michael Dreiucker,**
• Geschäftsbereichsleitung
• Perthes-Arbeit



Schattenseite der Technikmoderne

Exklusion statt Teilhabe



Digitalisierung birgt große Chancen. Sie ist in vielen Bereichen und für viele Menschen ein wichtiger Baustein für mehr Effizienz, für Synergien und eine sinnvolle Weiterentwicklung. Dies gilt allerdings nicht für alle. Was ist mit den Menschen, die aufgrund ihrer psychischen oder körperlichen Beeinträchtigung oder ihrer finanziellen Möglichkeiten und fehlendem technischem Know How nicht in der Lage sind, Digitalisierung zu leben?



CORONA – BRENNGLAS AUF PROBLEME

Es gibt Menschen, für die die Digitalisierung zu einer Verschlechterung der individuellen Lebenssituation führt. Sichtbar und spürbar wurde dies in der Pandemie, die wie ein Brennglas auf die Herausforderungen wirkte. Auch vor Corona gab es eine digitale Kluft in der Gesellschaft. Während für die meisten die Nutzung von E-Mails, Computern, Smartphones und Messenger-Diensten selbstverständlich zum beruflichen und privaten Leben gehört, gibt es nach wie vor eine Gruppe von „Offlinern“. 2019 entsprach sie in absoluten Zahlen mehr 10 Millionen Menschen in Deutschland.¹ Für einen Teil der Bevölkerung ist die Digitalisierung kein Erfolg, sie sind weit entfernt davon. Dies betrifft heute eher Frauen als Männer, eher ältere als junge und eher formal niedrig gebildete als höher gebildete. Während Frauen und Ältere aufholen, ist es insbesondere die Gruppe der Menschen mit geringerem Bildungsstand, der häufig mit einem geringeren Einkommen korreliert, die stagniert.²

¹ Vgl. wohnungslos 1/21 Hahmann, Susanne, Ruhstrat, Ekke-Ulf „Sozial ausgegrenzt – digital abgehängt“

² Vgl. www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/217272/digitale-inklusion-digitale-exklusion-teilhabe-in-einer-digitalen-gesellschaft

DIGITALE TEILHABE BEDEUTET SOZIALE TEILHABE

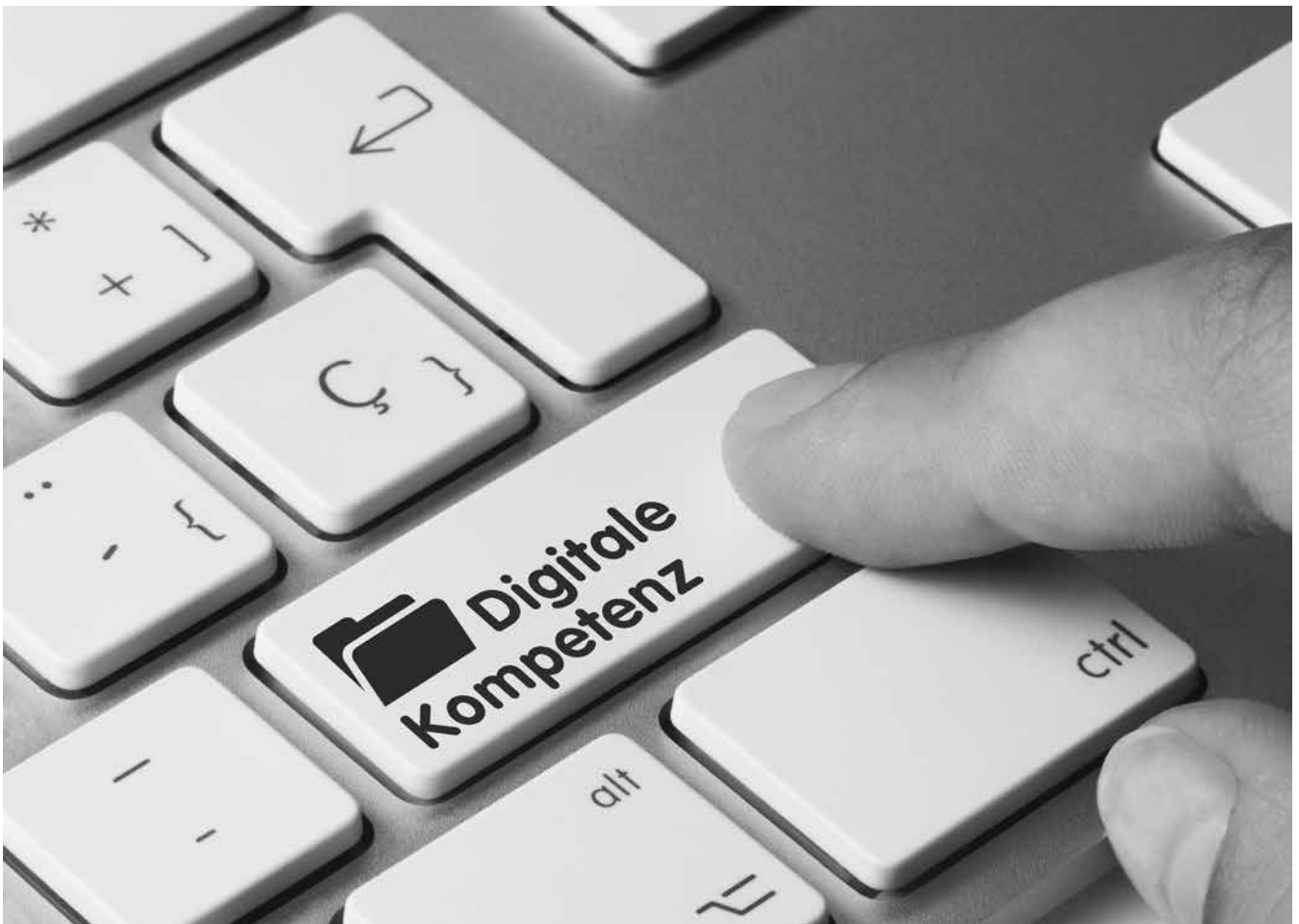
Digitale Teilhabe hängt von zwei Kriterien ab: dem Zugang zu digitalen Kommunikationsmitteln und Informationstechnologien und dem Wissen über deren Anwendung. Es gibt Bereiche, in denen exkludierende Entwicklungen bereits seit längerem sichtbar werden. Beispielsweise im Bankwesen ist eine Teilhabe an Finanzdienstleistungen ohne Internetzugang kaum mehr möglich. Ähnlich stellt sich die Situation bei der öffentlichen Verwaltung und beim Gesundheitswesen dar. Durch die Pandemie und die mit ihr einhergehenden Kontaktbeschränkungen hat sich die Situation für einige Menschen dramatisch verschärft. „Unsere Klienten wurden durch die Lockdowns vor besondere Herausforderungen gestellt“, erzählt Martina Denter, Mitarbeiterin der Sozialberatungsstelle Hamm. Das Sozialamt und das Kommunale Jobcenter waren geschlossen. Offene Sprechstunden gab es entweder gar nicht oder nur sehr vereinzelt. Die Klienten konnten nicht persönlich vorsprechen, sondern nur per E-Mail oder telefonisch. Wer jedoch keinen Computer besitzt oder kein Handy, für den ist die Kontaktaufnahme nahezu unmöglich.

Selbst für die vereinzelt Klientinnen und Klienten, die über ein Handy verfügen, gibt es häufig hohe Hürden. So sind nicht immer Dokumente über das Handy ausfüllbar oder verschickbar.

» Digitale Teilhabe hängt von zwei Kriterien ab: dem Zugang zu digitalen Kommunikationsmitteln und Informationstechnologien und dem Wissen über deren Anwendung.

EXKLUSION SPÜREN BESONDERS ARME, ÄLTERE, WOHNUNGSLOSE UND MENSCHEN MIT SPRACHBARRIEREN

„Dokumente müssen oft ausgedruckt, unterschrieben, eingescannt und elektronisch versandt werden – das ist für viele unserer Klientinnen und Klienten nicht möglich, weil schlichtweg die Hardware fehlt“, erläutert Martina Denter. Diese Hürden verzögern zuweilen die Antragstellung so sehr, dass Fristen nicht eingehalten werden können und somit Leistungen, die dringend zum Lebensunterhalt benötigt werden, nicht in Anspruch genommen werden können. Selbst das Kopieren ist schwierig. „Vor Corona konnten Klientinnen und Klienten im Jobcenter kopieren, dies war dann nicht mehr möglich“, berichtet sie. In der Pandemie hatte die Beratungsstelle hierdurch einen enormen Zusatzaufwand für Kopier-, Scan- und Weiterleitungsarbeiten. „Was die Klientinnen und Klienten zuvor selbstständig bewältigen konnten, mussten wir übernehmen – für den wichtigen Aspekt der Eigenverantwortlichkeit war dies kontraproduktiv“, unterstreicht Martina Denter.



Hinzu kommt, dass es häufig Sprachbarrieren gibt – teils aufgrund von Zuwanderungsgeschichte, teils aufgrund fehlender Bildungs- oder sozialer Kompetenzen. „Hier hilft ein Handy nicht weiter, wenn das Anliegen fernmündlich nicht transportierbar ist“, macht sie deutlich.

DIGITALE TEILHABE BEDEUTET SOZIALE TEILHABE

Ein Problem stellt sich auch bei der Wohnungssuche: Immobilienanzeigen werden fast nur noch online aufgegeben. Wohnungslose Klientinnen und Klienten verfügen nicht über die Technik. Dies trifft auch auf arme und oft auch ältere Menschen zu und besonders auf die Gruppe der wohnungslosen Menschen. Sie verfügen meistens nicht nur über keine digitale Infrastruktur (Hard- und Software, mobiles Datenvolumen, WLAN etc.), sondern oft fehlt auch das nötige technische Verständnis. „Selbst wenn technische Kenntnisse einmal vorhanden waren – der Fortschritt geht teilweise sehr schnell voran. Wer einmal aus diesem fortlaufenden Prozess aussteigen musste, der verliert oft endgültig den Anschluss“, weiß Martina Denter aus Gesprächen mit ihren Klientinnen und Klienten.

BARRIEREFREIHEIT ALS ENTSCHEIDENDER FAKTOR

Vor ähnlichen Problemen steht eine weitere gesellschaftliche Gruppe: die Menschen mit Beeinträchtigungen. Für sie ist der Aspekt der Barrierefreiheit im Umgang mit digitalen Medien entscheidend. Aktion Mensch hat eine Studie³ hierzu beim SINUS Institut in Auftrag gegeben. Die Entwicklungsgeschwindigkeit neuer Hardware, Software und sozialer Medien hat in der Pandemie sehr angezogen. Häufig wurde dabei vergessen, die Angebote so auszurichten, dass Menschen mit Behinderung daran partizipieren können. Im Ergebnis⁴ überwiegen zwar die zahlreichen Chancen, die durch die Digitalisierung entstehen, wie steigende Autonomie, ein selbstbestimmteres Leben, Vernetzungsmöglichkeiten, politische Teilhabe und neue Zugänge, die geschaffen werden können. Dem gegenüber stehen Hürden in Bezug auf fehlende digitale Kompetenzen von Menschen mit Behinderungen auf der einen und beim Fachpersonal und Bildungseinrichtungen auf der anderen Seite. Eine Hürde stellen zudem die Anschaffungskosten von Hard- und Software dar und die Sorge beim Fachpersonal, dass die zunehmende Digitalisierung die Teilhabe für Menschen mit Behinderung noch weiter verringern könnte.

Hieraus resultiert die klare Forderung nach einem von Wirtschaft, Politik und Bildung getragenen, gesamtgesellschaftlichen Wandel, der Inklusion und digitale Teilhabe in die Aufmerksamkeit rückt. Nötig sind laut Studie technologische Innovationen, eine Integration von Digitalisierung in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderung und politische Rahmenbedingungen, die für Finanzierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten sorgen.

³ Die Studie „Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ vom SINUS Institut untersucht die Chancen und Risiken der Digitalisierung für gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung in sämtlichen Bereichen. Grundlage dafür waren Tiefeninterviews mit insgesamt 55 Personen aus verschiedenen Branchen und unterschiedlichen Erfahrungen. Die Ergebnisse der Studie wurden 2020 veröffentlicht, die dreistufige Forschung ab Sommer 2019 durchgeführt.

⁴ Vgl. https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe-Zusammenfassung.pdf?v=abe1039a

» „Wer einmal aus diesem fortlaufenden Prozess aussteigen musste, der verliert oft endgültig den Anschluss“.
Martina Denter,
Sozialberatungsstelle
Hamm

- **VERANTWORTLICH:**
- **Christoph Mertens,**
- Geschäftsbereichsleitung
- Perthes-Wohnen und
- Beraten



Geschäftsbereich Perthes-Verwaltung

Facettenreiche Vorteile der Digitalisierung



Im Geschäftsbereich Perthes-Verwaltung ist die Digitalisierung ein wichtiges Thema, das sich in allen Arbeitsbereichen wiederfindet. Digitalisierung ist ein laufender und lebendiger Prozess. Als sicher gilt, dass die Weiterentwicklung in Richtung zeitgemäß abgebildeter Abläufe große Potenziale birgt. „Die Vorteile von digitalen Prozessen lassen sich bei der Ökonomie und der Ökologie ausmachen“, sagt Jörg Deitermann, Fachbereichsleitung Leistungsabrechnung.

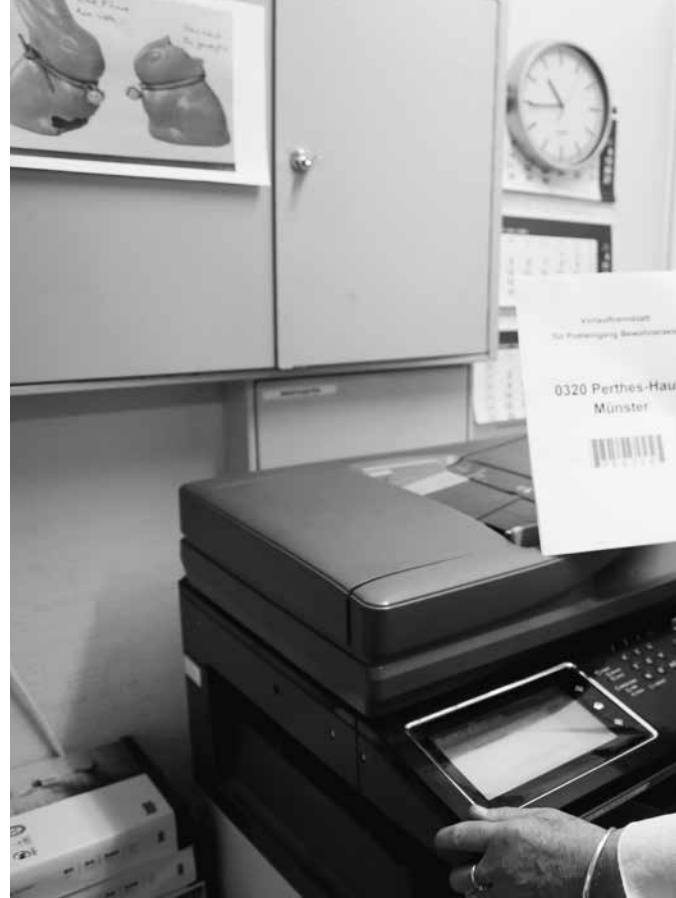
Die Einsparungspotenziale von Arbeitsmaterial und -zeit sind enorm, zudem werden die Arbeitsprozesse schlanker, effektiver und effizienter. Wenn man sich vorstellt, wieviel Energie und Rohstoffe, z. B. zur Herstellung von Papier und Tinte, sowie bei den Transportwegen eingespart werden können, erahnt man, welchen positiven Effekt die Digitalisierung auf die Umwelt hat.

Die höhere Flexibilität von Arbeitszeit und -ort ist ein weiterer Vorteil. Auf digitale Dokumente kann der Mitarbeitende zu jeder Zeit an jedem Ort via Internetverbindung zugreifen. Durch die Corona-Pandemie hat das „mobile Arbeiten“ sehr stark an Bedeutung gewonnen. „Die Variabilität, den der digitalisierte Arbeitsrahmen bietet, ist ein entscheidender Faktor – nicht nur für den Perthes-Verband. Die Zufriedenheit der Mitarbeitenden lässt sich dadurch im Sinne einer besseren Work-Life-Balance zusätzlich erhöhen“, sagt Jörg Deitermann.

Exemplarisch sollen im Folgenden zwei Digitalisierungsprojekte aus dem Geschäftsbereich Perthes-Verwaltung vorgestellt werden:

DIGITALE KLIEN TENAKTE – AKTUELLE INFORMATIONEN IN ECHTZEIT

Für die Einführung der „Digitalen Klientenakte“ wird eine Software genutzt. Eine Arbeitsgruppe aus dem Fachbereich Leistungsabrechnung konzipierte eine individuell auf die Bedürfnisse der Einrichtungen ausgerichtete Ordnerstruktur, die autodi-



daktisch genutzt werden kann. Das Perthes-Haus Münster wurde als Piloteinrichtung ausgewählt. „Alle Dokumente werden nach einem bestimmten System eingescannt, mit einer hausspezifischen Kennung versehen und automatisch digital abgelegt“, berichtet Erdmuth Koppe-Daut, Verwaltungskraft im Perthes-Haus Münster. Hierdurch ist eine übersichtliche und stets aktuelle Zuordnung aller relevanten Informationen nach Thema und Beteiligten möglich. Für den reibungslosen Informationsfluss ist es elementar, dass die Dokumente nur noch an einem zentralen Ort zu finden sind. Nach einer Testphase soll das System auf alle Einrichtungen übertragen werden. Projektleiterin und stellvertretende Fachbereichsleitung Leistungsabrechnung Britta Klostermann hat ein Handbuch erarbeitet, das die Arbeit mit der digitalen Klientenakte erleichtern soll. „Die Umstellung ist mitunter eine Herausforderung, denn der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Digitalisie-



Durch die Corona-Pandemie hat das „mobile Arbeiten“ sehr stark an Bedeutung gewonnen.
.....



„Die Digitalisierung erleichtert jedoch so signifikant den Arbeitsalltag, dass die Vorteile rasch erkannt und geschätzt werden“, ist sich Britta Klostermann sicher.

ZEITGEMÄSSES UND SICHERES RECHNUNGSMANAGEMENT

„Bei dem Projekt „E-Rechnungsversand“ hat sich die Evangelische Perthes-Stiftung ebenfalls auf den Weg gemacht“, berichtet Projektleitung und stellvertretende Fachbereichsleitung Leistungsabrechnung Heinrich Gröniger. Alle Rechnungen und andere relevante Dokumente werden in der Software generiert und archiviert. Das System ist zertifiziert und dokumentenecht. Auch bei kommunalen Ansprechpartnern sind Entwicklungen zu mehr Digitalisierung feststellbar. Die Stadt Wuppertal ermöglicht z. B. das digitale Hochladen der Anträge für die investiven Folgekosten in der

Kurzzeit-, Verhinderungs- und Tagespflege. „Dies erleichtert die Prozesse spürbar. Um diese gute Idee weiterzugeben, wurden auf unsere Initiative alle Kreise bzw. Kreisfreien Städte angeschrieben“, erklärt Jörg Deitermann.

PRAGMATISMUS IM LERN- UND TEAMPROZESS

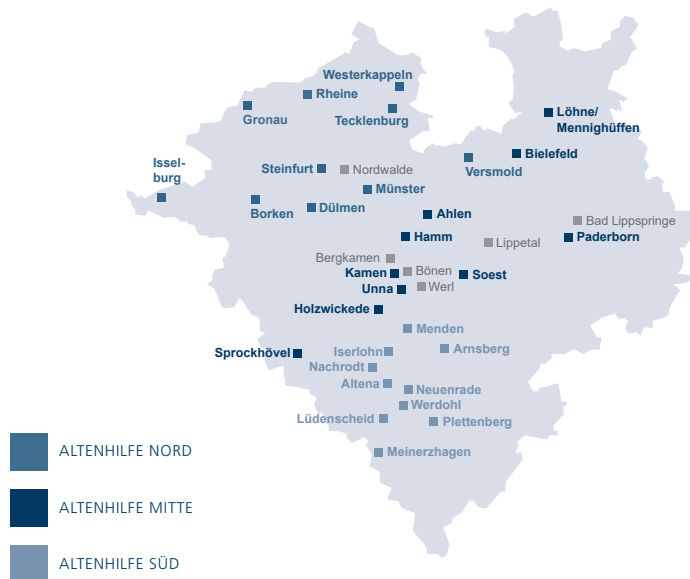
Eine Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort vorzuhalten – dies ist der Punkt, in dem die Digitalisierung unschlagbar ist. Sie ist gleichzeitig ein Lern- und ein Teamprozess, bei dem manches auch pragmatisch angegangen werden muss. Jörg Deitermann beschreibt dies mit einem Bild: „Wir sind die Architekten, aber nicht die Bauherren.“ Die Geschwindigkeit der Umsetzung wird sehr stark vom guten Willen aller Beteiligten abhängig sein. Entscheidend ist, nach Meinung von Jörg Deitermann, ein enges, vertrauensvolles Miteinander zwischen den Einrichtungen und den Verwaltungsmitarbeitenden.



Eine Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort vorzuhalten – dies ist der Punkt, in dem die Digitalisierung unschlagbar ist.

- : **VERANTWORTLICH:**
- : **Natalie Fischer,**
- : **Geschäftsbereichsleitung**
- : **Perthes-Verwaltung**

ALTENHILFE



PERTHES-ALTENHILFE NORD

- 4 TAGESPFLEGEN MIT **63** PLÄTZEN
- 7 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **719** PLÄTZEN
- 8 WOHNANLAGEN MIT **121** MIETPARTEIEN

PERTHES-ALTENHILFE MITTE

- 6 TAGESPFLEGEN MIT **84** PLÄTZEN
- 12 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **1.037** PLÄTZEN
- 6 WOHNANLAGEN MIT **248** MIETPARTEIEN

PERTHES-ALTENHILFE SÜD

- 2 TAGESPFLEGEN MIT **34** PLÄTZEN
- 11 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT **969** PLÄTZEN
- 1 HOSPIZ
- 6 WOHNANLAGEN MIT **152** MIETPARTEIEN
- 1 PFLEGESCHULE

AMBULANT



PERTHES-AMBULANT

- 3 AMBULANTE DIENSTE

ARBEIT



PERTHES-ARBEIT

WFBM BETRIEBSTEILE	1.256 PLÄTZE
SOZIALWERKSTÄTTEN	100 PLÄTZE
DAVON 6 ttraumländer UND 1 RADSTATION	
GESAMT	1.356 PLÄTZE

WOHNEN UND BERATEN

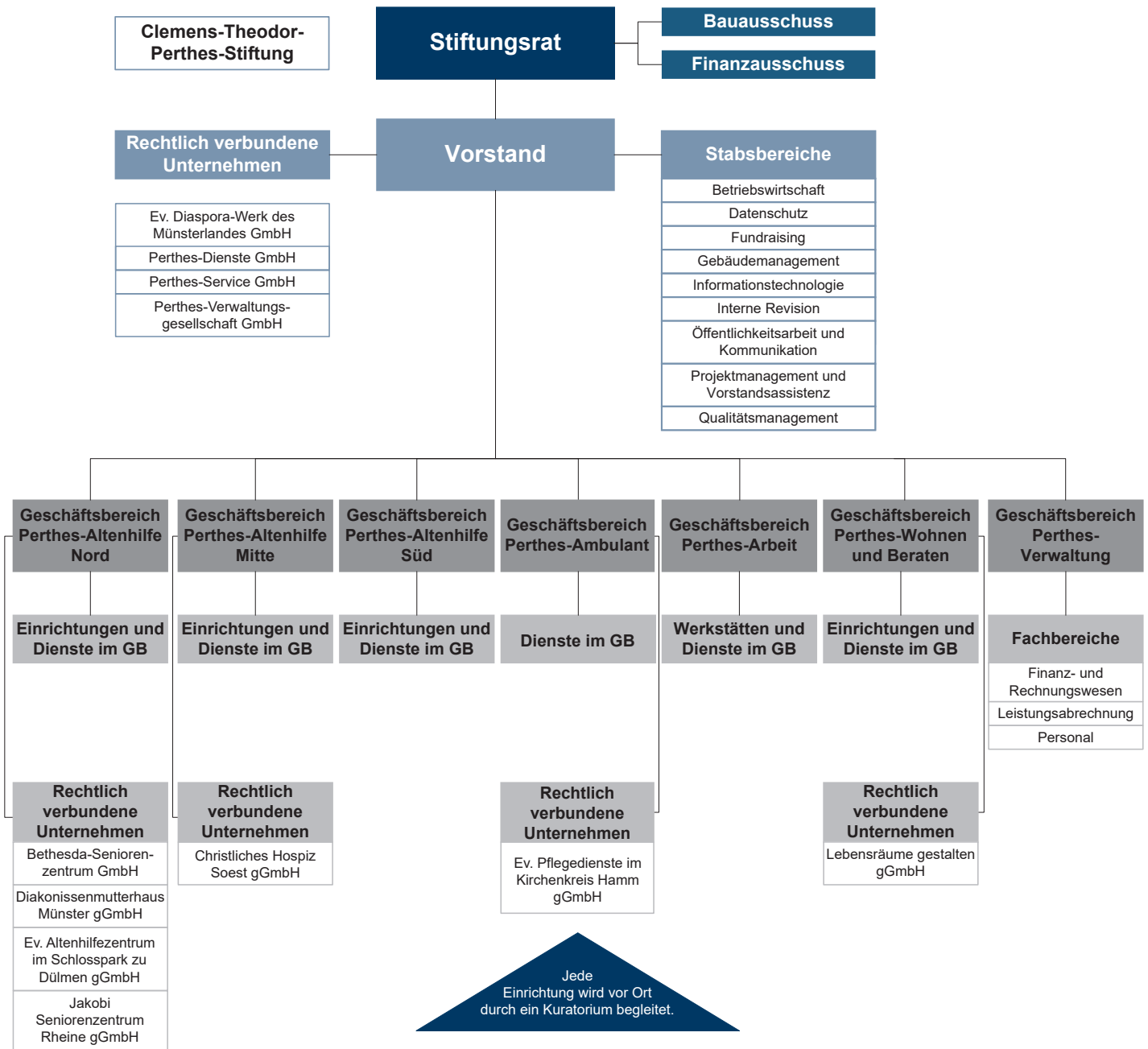


PERTHES-WOHNEN UND BERATEN

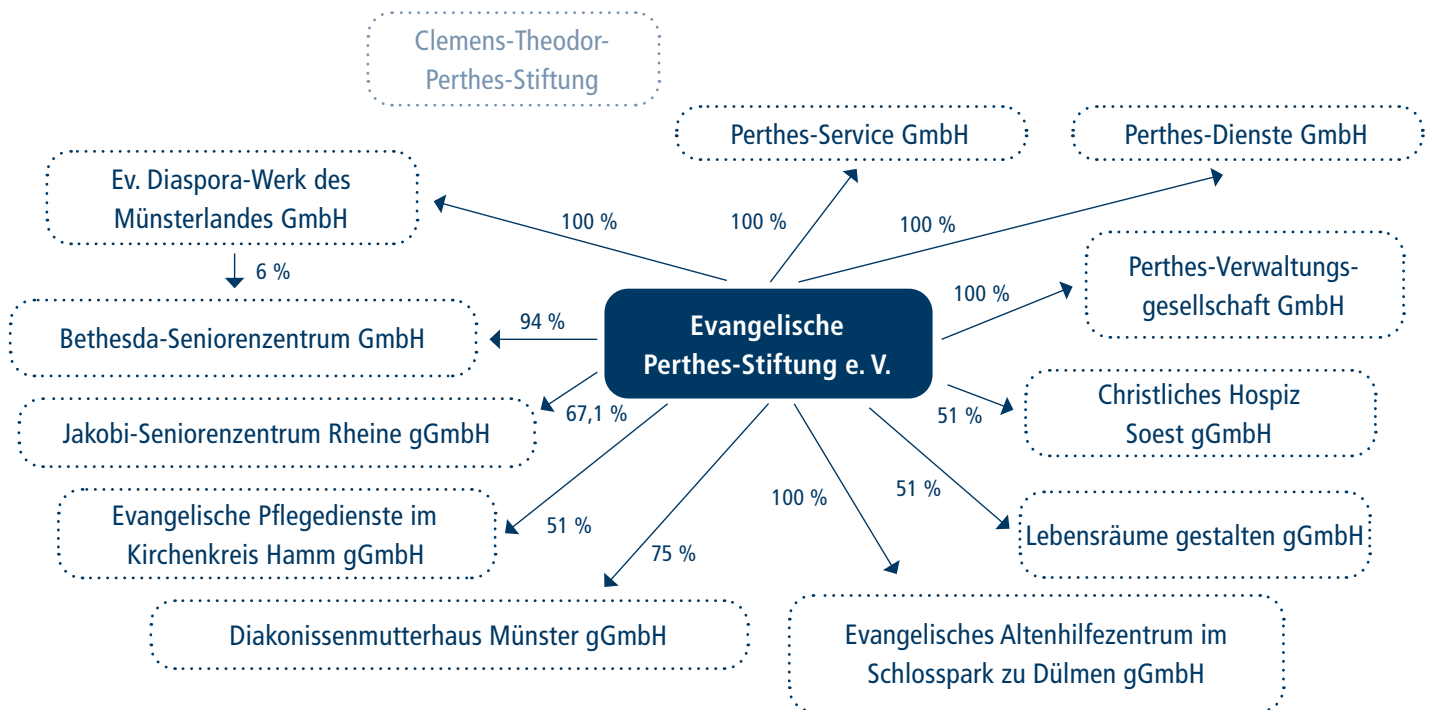
485 PLÄTZE STATIONÄR
7 DIENSTE FÜR AMBULANT BETREUTES WOHNEN (§ 113 SGB IX)
4 DIENSTE FÜR AMBULANT BETREUTES WOHNEN (§ 67 SGB IX)
2 SOZIALBERATUNGSSTELLEN UND 1 ÜBERNACHTUNGSSTELLE
PROJEKT WOHNWERT/PSYCHOSOZIALE BERATUNG/EUTB

Stand: 31.12.2020

ORGANIGRAMM



DER GESAMTVERBUND



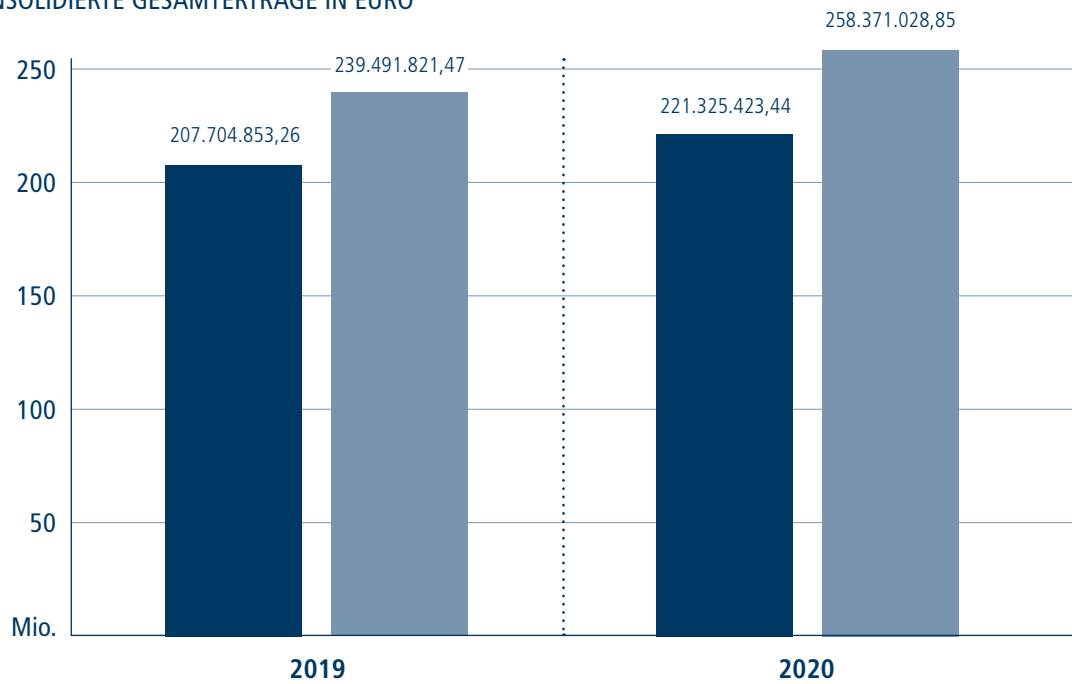
ZAHLEN

2020	Betten- und Platzzahl der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.	Betten- und Platzzahl der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. (Konzern)
Altenhilfe	3.427	4.013
Behindertenhilfe	1.582	1.606
Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten	154	154
Hospizarbeit	8	18
Pflegeschule	60	60
Sonstige		32
Summe	5.231	5.883

WIRTSCHAFTLICHE GESAMTENTWICKLUNG

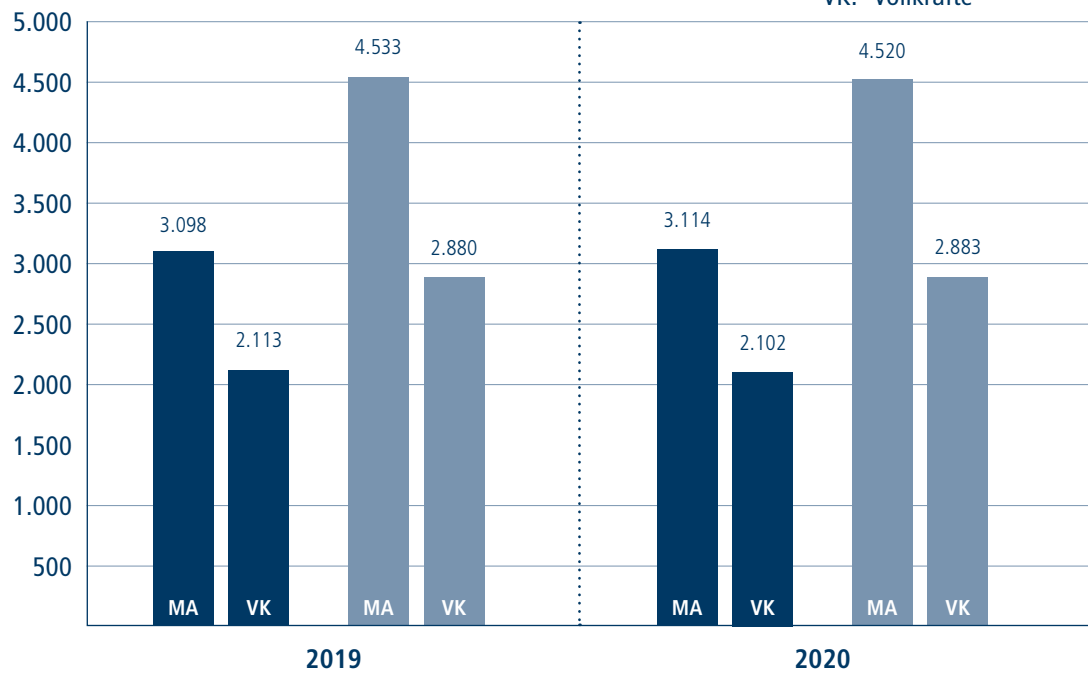
Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
(Konzern)

KONSOLIDIERTE GESAMTERTRÄGE IN EURO

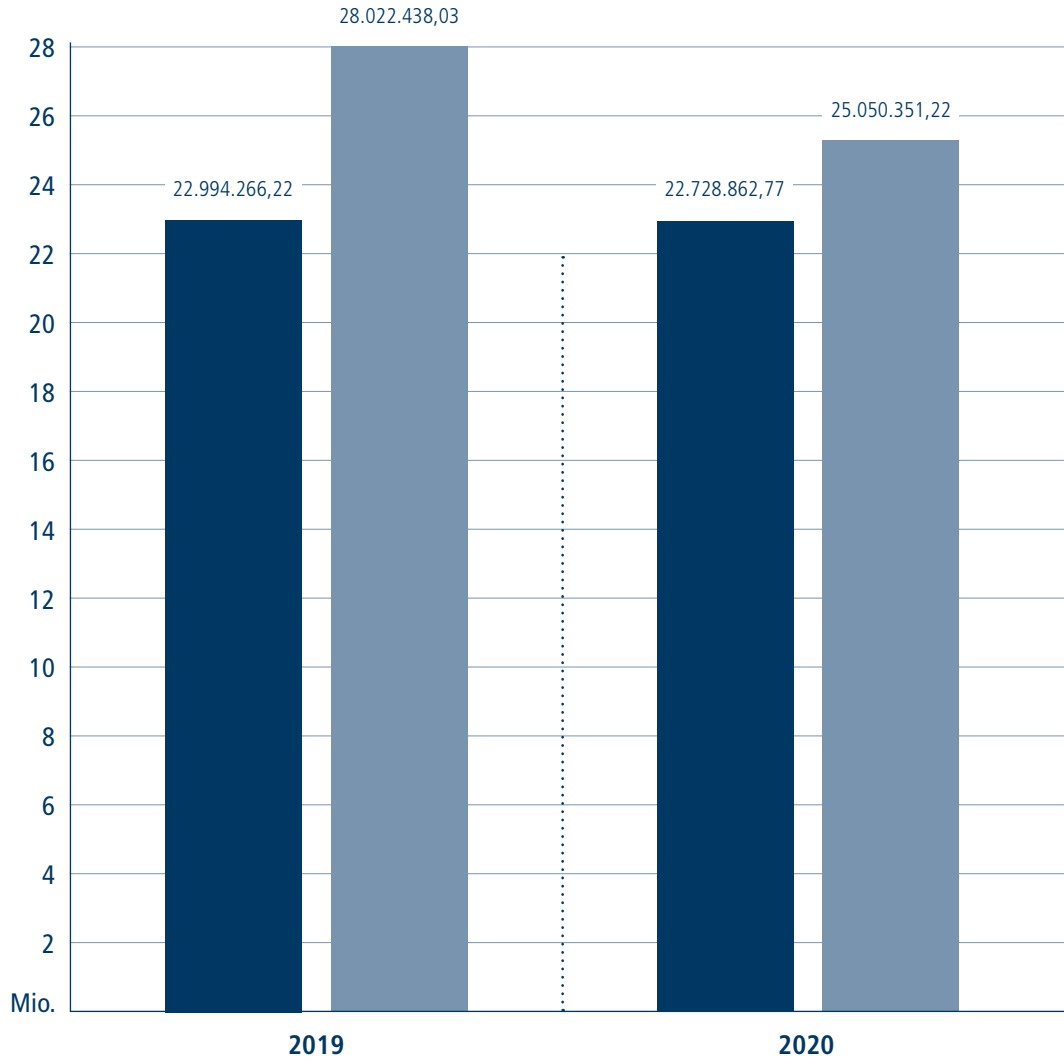


MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

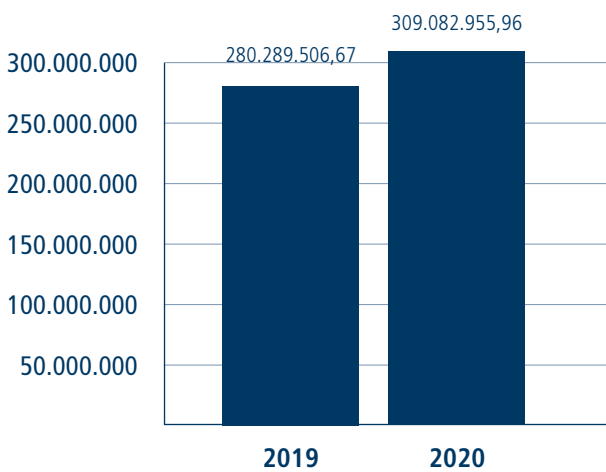
MA: Mitarbeitende (Köpfe)
VK: Vollkräfte



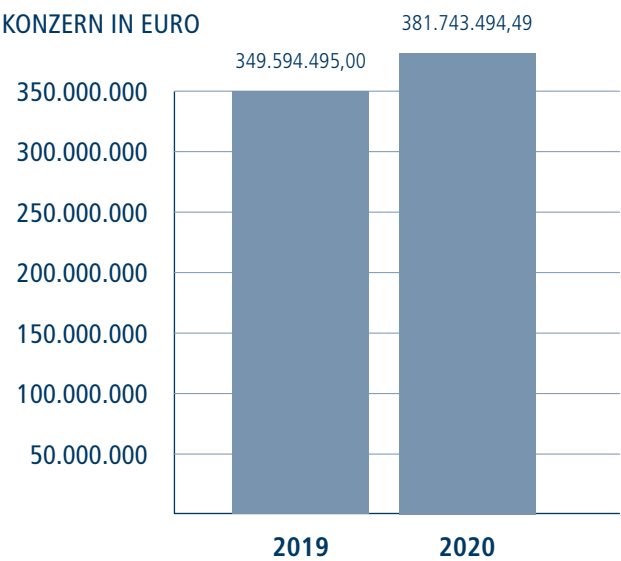
WIRTSCHAFTLICHE GESAMTENTWICKLUNG
SACHINVESTITIONEN IN EURO



BILANZSUMME
IN EURO



KONSOLIDIERTE BILANZSUMME
KONZERN IN EURO



FÜR UNSERE FREUNDE UND FÖRDERER

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern. Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Stabsbereich Fundraising
Tel: 0251 2021-507 eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de

Impressum:

Jahresbericht 2020/2021

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Wilfried Koopmann,
Vorsitzender des Vorstands

Imke Koch-Sudhues,
Leitung Stabsbereich
Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion:

Tanja Schreiber

Fotos:

Tanja Schreiber

Gestaltung:

luxgrafik, Münster
www.lux-grafik.de

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81

Druck:

Druckerei Joh. Burlage, Münster

Dezember 2021



- Ihr diakonischer Partner in Westfalen für
- Menschen im Alter
 - Menschen mit Behinderung
 - Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
 - Menschen mit Suchterkrankungen
 - Menschen in ihrer letzten Lebensphase



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.v.